

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 252.

Dienstag den 9. September.

1851.

Bekanntmachung.

Da in der bevorstehenden Michaelismesse die Buden auf dem Markte zum Theil anders, als zeither werden aufgestellt werden, so soll ausnahmsweise das Aufbauen derselben am 15. dieses Monats beginnen. An diesem Tage sind zunächst die Buden der südlichen Außenseite und der ersten, zweiten und dritten Reihe aufzubauen. Das Anfahren der Buden für die übrigen Reihen, so wie das Einbringen von Waaren in die aufgestellten Buden darf erst nach Genehmigung der Deputation des Rathes für Messstand- und Budenwesen geschehen.

Der Wochenmarkt wird vom 16. dieses Monats an auf den gewöhnlichen Messplätzen abgehalten.

Leipzig den 2. September 1851.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Roch.

Erster Vierteljahrsbericht über die hiesige Volksbibliothek.

In dem mit Ende August d. J. abgelaufenen ersten Vierteljahre des Bestehens der hiesigen Volksbibliothek sind an 26 Öffnungstagen zusammen

944

Bücher ausgeliehen worden. Die durchschnittliche Zahl der an Einem Tage (während zwei Stunden Öffnungszeit) ausgeliehenen Bücher betrug im Monat Juni 23, im Monat Juli 34, im Monat August 50; ist aber fortwährend so im Steigen begriffen, daß am 31. August bereits 75 Bücher ausgeliehen wurden.

In demselben Zeitraume ist die Volksbibliothek von zusammen

158

Personen benutzt worden. Unter diesen befinden sich 55 Schulknaben und 7 Schulkinder, zus. 62. Die übrigen 96 classificiren sich folgendermaßen:

- 11 Gesellen und Gehülfen,
- 9 Handwerks- und Künstlerlehrlinge,
- 8 gewerbetreibende Bürger und Schutzverwandte,
- 8 Copisten,
- 7 Kaufmannslehrlinge,
- 5 Schriftsetzer und Drucker,
- 4 Privatgelehrte,
- 4 Buchhändlerlehrlinge,
- 4 Dienstmädchen,
- 3 Hausmänner,
- 3 Handarbeiter,
- 2 Beamte,
- 2 Advocaten,
- 2 Studenten,
- 2 Musiker,
- 2 Kellner,
- 2 Seherlehrlinge,
- 2 Laufbursche,
- 1 Kaufmannsdiener,
- 1 Markthelfer,
- 1 beurl. Soldat.

13 andere Leser und Leserinnen gehören theils keinem besondern Erwerbsstande an, theils liegt keine nähere Angabe über ihre persönlichen Verhältnisse vor.

Von diesen 158 Personen waren 120 durch Bürgschaften ihrer Eltern, Lehrer, Lehrherren, Principale, Meister, Dienstherren u. s. w., die übrigen als Bürger, Schutzverwandte, Angehörige oder als persönlich gekannt, nach den Bestimmungen des Regulativs zum Entleihen von Büchern legitimirt.

Am Schlusse des Vierteljahrs waren 139 Bücher ausgeliehen und — da zur Zeit nur Ein Buch auf einmal an jeden Leser ausgegeben wird — waren eben so viele Leser vorhanden.

Aus vorstehender Uebersicht ergiebt sich zunächst, daß die Benutzung der Volksbibliothek nicht nur überhaupt fortwährend im Steigen, sondern auch in immer stärkerem Steigen begriffen ist. Während die Bibliothek im zweiten Monat (Juli) schon um die Hälfte stärker als im ersten, im dritten Monat (August) wieder um die Hälfte stärker als im zweiten benutzt wurde, überstieg am letzten Tage des Vierteljahrs die Frequenz bereits das Doppelte der Durchschnittszahl des zweiten, das Dreifache der des ersten Monats.

Liefere diese Zahlenverhältnisse den deutlichsten Beleg für das vorhandene Bildungsbedürfniß sowohl als für die wachsende Anerkennung der hier gebotenen Gelegenheit zu dessen Befriedigung, so zeigt die zu zweit gegebene Uebersicht die Mannichfaltigkeit des Leserkreises. Von der Gesammtheit der Leser sind $\frac{2}{5}$ Schulkinder, $\frac{3}{5}$ der Schule Entwachsene, von denen jedoch wiederum etwa $\frac{1}{5}$ noch in jugendlichem Alter steht, die übrigen $\frac{2}{5}$, theils selbstständig, theils in abhängigen Verhältnissen sich befindend, den verschiedensten Lebenskreisen und Lebensaltern angehören. Es kann hiernach kein Zweifel sein, daß die Volksbibliothek bereits in allen den Kreisen, für welche sie bestimmt ist, wenn auch noch nicht allenthalben gleichmäßig, Anklang gefunden hat. Der letztere Mangel kann bei der Kürze ihres Bestehens und den von Anfang an jedem derartigen Institute entgegenstehenden Hindernissen und vielleicht selbst Vorurtheilen nicht befremdlich sein und wird durch die rege Steigerung ihrer Benutzung vollständig aufgewogen. Gleichwohl halten wir es für unsere Pflicht, darauf hinzuwirken, daß auch jene Ungleichheit möglichst beseitigt werde. Wir legen es daher eben sowohl den den gewerbetreibenden und „arbeitenden“ Classen Angehörigen ans Herz, die ihnen hier dargebotene Gelegenheit zu unentgeltlicher bildender und belehrender Lectüre noch mehr, als bis jetzt geschieht, zu benutzen, als wir andererseits die jüngern Angehörigen des Gewerbs- und Kaufmannsstandes auffordern, sich gleichfalls in höherem Grade und nach dem Vorgange so mancher ihrer Genossen an der Benutzung dieser Bibliothek für ihre weitere Ausbildung und die Erweiterung ihres Wissens zu betheiligen.

Was weiter die Art der Benutzung der Bibliothek anlangt, so zeugt dieselbe im Allgemeinen in nicht minder erfreulicher Weise für den guten Sinn der Leser und die Richtigkeit der Erwartungen ihrer Gründer. Die Mehrzahl der Bücher, welche gelesen werden, cursirt sehr rasch und, wie schon die Vergleichung der Zahl der Leser mit der der verliehenen Bücher zeigt, der bei weitem größere Theil der Leser wechselt häufig mit der Lectüre. Umgekehrt gereicht es wieder zur Freude, daß für solche Schriften,